

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 154.

Freitag den 4. Juli 1902.

XX. Jahrg.

## Drohendes Petroleummonopol.

Schritte gegen die weitere Herrschaft des amerikanischen Petroleummonopols in Deutschland sind sogar schon im Reichstag eingehend beraten worden, es ist aber praktisch nicht viel dabei herausgekommen. Nachdem jetzt die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen um Ueberlassung von Plätzen zur Anlegung kleiner Tanks auf verschiedenen Bahnhöfen ersucht hatte, wurden von den sächsischen Staatsbahnen Gutachten bei den Handelskammern eingeholt. Es ist von Interesse, wie die Chemnitzer Handelskammer darauf geantwortet hat:

„Die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft hat es sich zur Nichtsahnung genommen, den Petroleumhandel in Deutschland zu monopolisieren und zwar, wie einem Kammermitgliede von einem in die Verhältnisse eingeweihten Mitgliede der Gesellschaft bereits vor zwölf Jahren erklärt wurde, „von der Quelle bis zur Lampe.“ Zur Erreichung dieses Zweckes, der eine Untergrabung der Selbstständigkeit des deutschen Handels durch ausländisches Kapital bedeutet, geht die Gesellschaft mit der allergrößten Energie zu Werke. In Amerika besitzt sie bekanntlich bereits die größeren Raffinerien sowie Röhrenleitungen, in denen das raffinierte Petroleum vom Produktionsgebiet mit natürlichem Gefälle nach der Küste befördert wird. Dort wird der Artikel in große, der Gesellschaft gehörige Ocean-Tankdampfer gefüllt und nach Hamburg, Bremen und anderen Hafenplätzen befördert. Hier erfolgt das Entleeren in Tankfähnen der Binnen-Schiffahrt zur Beförderung in das Innere des Landes, wo sich wieder Tankanlagen in den Häfen im Anschluß an die Bahnen (in Sachsen: in Dresden und Riesa) befinden. Bis hierher besitzt die Gesellschaft bereits jetzt das Monopol; sie beabsichtigt aber auch, das kleine Geschäft zu machen und will zu diesem Zweck in allen neuem-werthen Plätzen den Artikel in Werkstätten an Private verkaufen. Sollte es der Gesellschaft gelingen, allenthalben Tanks anzulegen, so hat sie in der That den Artikel allein in der Hand, und keine Konkurrenz ist imstande, gegen sie anzukämpfen. Eine

derartige Monopolisierung des Petroleumhandels durch die eine Gesellschaft stellt aber, wie aus nachstehendem hervorgeht, eine schwere Schädigung des deutschen Handels dar.

Die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft etablierte sich mit einem Kapital von 50 Millionen Mark. Sie hat jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur ihre sämtlichen kostspieligen Anlagen ganz abgeschrieben, sondern auch noch, unter Rückstellung riesiger Reserven folgende Sätze an Dividenden verteilt: 1896: 27,5 Prozent, 1897: 27,8 Prozent, 1898: 45 Prozent, 1899: 45 Prozent, 1900: 30 Prozent, 1901: 37,6 Prozent. Deutschland nimmt nun, bei einem Zollsaße von 6 Mark für Netto 100 Kilogramm (während er für Netto 7,50 Mark per 100 Kilogramm beträgt), an Zoll für Petroleum jährlich rund 70 bis 75 Millionen Mark ein, woraus hervorgeht, daß Deutschland etwa 20 Mill. Zentner Petroleum verbraucht. Ein Aufschlag von nur einem Pfennig per Pfund würde also schon eine Mehrausgabe von 20 Millionen Mk. betragen, welche das deutsche Volk jährlich an die amerikanischen Millionäre zahlt. Thatsächlich sind aber in der Hochsaison (im Winter), wo das meiste Petroleum verbraucht wird, schon Aufschläge von — nach und nach — 2 und 3 Pfg. zu verzeichnen gewesen. Daraus läßt sich ermaßen, welche Riesensummen schon jetzt dem deutschen Volke abgenommen werden, ohne daß im Produktionslande das Rohöl höher bewertet worden ist. Bekommt die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft durch Anlegung von Tanks im ganzen Lande das Geschäft allein in die Hände, so ist das deutsche Volk jeden willkürlichen Preisänderungen gegenüber machtlos und muß jeden geforderten Tribut zahlen. Die Schädigung durch die Gesellschaft würde sich hierbei in gleichem Maße auf die Großisten, die Klein Händler und das konsumierende Publikum erstrecken.“

Es wird geschlossen, daß die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft stets rückwärtsgehende Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen betreibt und den Preis möglichst hochhalte. Die russische Konkurrenz kann nicht viel dagegen anrichten.

## Statistisches über das Dienst-einkommen der Volksschullehrer.

Die halbamtlichen „Berliner Pol. Nachr.“ schreiben:

Die in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses mehrfach aufgetretene Behauptung, daß durch das Lehrerbefolgungsgesetz das Verhältnis der Dienstbezüge der Landlehrer sich im Vergleich zu denjenigen der Stadtlehrer verschlechtert habe, finden in den Ergebnissen der letzten Volksschulstatistik keine Stütze. Aus dieser Statistik ergibt sich zunächst, daß das gesammte Dienst-einkommen der Volksschullehrer von rund 82 Millionen Mark im Jahre 1886 sich auf 165,5 Millionen Mark im Jahre 1901 gehoben, mithin in 15 Jahren mehr als verdoppelt hat. In den Städten hat sich in diesem Zeitraum das Dienst-einkommen der Volksschullehrer im ganzen von rund 35 auf 78,3 Millionen Mark gehoben, mithin ist eine Vermehrung um rund 123 Proz. eingetreten. Auf dem Lande hat sich gleichzeitig der Gesamtbeitrag des Dienst-einkommens der Volksschullehrer von 47,4 auf 87,2 Millionen Mark, also um 85 Proz. vermehrt. Dabei kommt aber in Betracht, daß sich die Zahl der städtischen Lehrer in sehr viel stärkerem Maße vermehrt hat, als die der ländlichen Lehrer und daß man daher ein zutreffendes Bild von der Entwicklung der Gehaltsverhältnisse der beiden Gruppen von Volksschullehrern nicht aus den Gesamt-zahlen des Dienst-einkommens, sondern aus dem durchschnittlichen Gesamteinkommen gewinnt. Das durchschnittliche Gesamteinkommen betrug im Jahre 1886: 1292 Mk., im Jahre 1901: 1901 Mk., hat sich mithin in dem 15jährigen Zeitraum um 47 Proz. vermehrt. In den Städten betrug es 1886: 1635 Mk. und 1901: 2381 Mk., es hat mithin eine Vermehrung um 45 bis 46 Proz. stattgefunden. Auf dem Lande aber stellt sich das durchschnittliche Einkommen der Volksschullehrer 1886 auf 1133 Mk. und 1901 auf 1640 Mk., hier hat also eine Vermehrung um etwa 45 Proz. stattgefunden. Mithin sind die Gehälter der Stadt- und Landlehrer in ganz gleichem Verhältnis gestiegen, und im Jahre 1901, nach Durchführung des Lehrerbefolgungsgesetzes, ist das

Verhältnis der Dienstbezüge beider Gruppen von Lehrern ungefähr dasselbe, wie es im Jahre 1886 war. Im einzelnen sind naturgemäß infolge der Durchführung des Lehrerbefolgungsgesetzes manche Verschiedenheiten hervorgetreten. Das liegt aber nicht sowohl an der Ausführung als an dem Grundgedanken dieses Gesetzes, welches in Uebereinstimmung mit dem Artikel 25, Abs. 2 der Verfassung vorschreibt, daß die Bemessung des Dienst-einkommens der Volksschullehrer nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse erfolgen soll. Die in Bezug auf die Wirkung des Lehrerbefolgungsgesetzes gegen seine Ausführung mehrfach erhobenen Beschwerden werden durch die tatsächlichen Ergebnisse der jüngsten Schulstatistik zahlenmäßig widerlegt.

## Politische Tageschau.

Die Erneuerung des Dreibundes, schreibt die „Köln. Volkszeitung“, ist ein zweifellos Erfolg der deutschen Politik und eine erfreuliche Sache, zumal sie keineswegs so gänzlich außer Frage stand, wie jetzt einige Zeitungen sich anstellen. Hat doch noch dieser Tage die „Nordd. Allgem. Ztg.“ von der „eventuellen“ Erneuerung des Dreibundes gesprochen. Und wenn Graf Bülow vor einigen Monaten erklärte, der Dreibund sei für uns „keine absolute Notwendigkeit mehr“, so war das für jeden Kundigen nur so zu verstehen, daß wir auch bereit seien, uns auf die Nichtverlängerung des Bündnisses einzurichten. Wörtlich sind ja solche diplomatischen Ausprüche selten zu nehmen. Sonst käme man zu dem Schlusse, 1879 und in den achtziger Jahren sei der Bund für uns eine „absolute Notwendigkeit“ gewesen, während wir ihn in Wahrheit damals noch eher hätten entbehren können als heute, denn zu jener Zeit bestand das russisch-französische Bündnis noch nicht. Es giebt manche Zweifler, die vom Dreibunde nicht viel halten und überzeugt sind, daß er im Ernstfalle die Probe nicht aushalten werde. Selbst aber im Falle einer solchen Annahme wäre die Verlängerung doch ein großer Erfolg. Vor allen Dingen hat man hier festzuhalten, daß der Weibund stets versucht hat, von unseren Verbündeten den einen oder den anderen abzusprennen und zu

## Ausgestochen.

Roman von A. Marx.

(Nachdruck verboten.)

### 6. Fortsetzung.

Nun Betty mit einer Wonne ohne Gleichen das verhängnisvolle Etni in ihre Manteltasche verpackt hatte, wollte sie nun auch öffentlich ihres Besitzes sich freuen und drängte in steigender Ungeduld Mutter und Schwester zum Verlassen des Ladens.

Da, noch während Mama beschwichtigend antwortete, geschah das Schreckliche: Der Kommissar vermischte den Schmutz und bezichtigte die Mutter und Helene des Diebstahls. So oft Betty in ihrem späteren Leben des furchtbaren Augenblicks gedachte, blieb es ihr immer und ewig unfaßbar, wie sie die vernichtenden Worte des Juweliers hatte ruhig mit anhören können, ohne sofort den Schmutz herauszugeben. Sie ahnte freilich die Tragweite ihres Verbrechen nicht — und dann war sie auch so erschrocken, und die ersten, empörten Mienen der vielen fremden Menschen erfüllten sie mit einer Angst, daß ihr das Herz bis in den Hals hinaus schlug, der Boden brannte ihr plötzlich unter den Füßen — hinaus, nur hinaus; — da umspannte ein rauher Griff ihre Hand, welche das Juwelenkästchen festhielt — von nun war die Entsetzte sich keines klaren Gedankens mehr bewußt; aus der Blut von drohenden verächtlichen Worten, welche sie umflossen, bewahrte ihr Gedächtnis nur einen gellenden Aufschrei aus dem Munde der zusammenbrechenden Mutter — sah sie nur die Miene tiefsten Absehens, womit Helene die — Verheute — zurückließ.

„Mama, Mama!“ durchklang es gespenster-

haft den öden Raum, vergebens breitete Betty ihre Arme weit aus, als hoffe sie, die geliebte Gestalt werde sich ihr entgegen neigen. Kein Ton, kein Schritt — allein, allein in diesem traurigen Gemach. Von wahnsinniger Angst gebackt, lief sie, laut weinend und jammernd gegen die Thür — draußen blieb es lautlos still, aber gegen die eine Mauerwand donnerten jetzt heftige Schläge, und eine kreisende, weibliche Stimme befahl dem „dummen Bala“ nebenan, hübsch den Mund zu halten und nicht durch sein albernes Schreien und Flehen die Nachbarhaft zu hören. Eingeschüchtert wagte Betty keinen Laut von sich zu geben; sie warf sich auf das ärmliche Lager.

So lag sie stundenlang. Es wurde Abend und zu der feilschen Qual gesellte sich allmählich nagender Hunger. Betty hatte seit dem zweiten Frühstück nichts genossen, denn als sie das Untersuchungsgefängnis betrat, war für seine Insassen die Zeit des Mittagsmahles längst vorüber. Endlich wurde ihr die süßliche Abendsuppe gebracht. Doch kaum kostete das verwöhnte Kind, als es auch schon, von unüberwindlichen Ekel ergriffen, den Löffel wieder fallen ließ; weder barsche, noch freundliche Zureden bewegten sie, die Suppe zu essen; fast mit Gewalt würgte sie wenigstens ein Stück trocknes Brot hinunter, und fragte sich dabei mit bitterer Verzweiflung, was wohl nun Mama und Helene speißen.

Wußten beide, wie man hier mit ihr umging, würde Mama sie gewiß nicht eine Stunde länger in diesem schrecklichen Hause lassen; in dem sie nun wohl bis zum nächsten Morgen bleiben mußte. Betrostet in der

Hoffnung, daß schon ganz früh die geliebte Mama selbst kommen und ihr armes Kind holen würde, weinte die völlig Erschöpfte sich endlich in Schlaf.

Trostloses Erwachen! Stunde um Stunde verrann, ohne daß die glühend Ersehnte erschien. Mit pochenden Schläfen stand Betty an der Thür, lauschte athemlos auf jeden Schritt in dem hallenden Korridor — die Mutter kam nicht. Gegen Mittag erschien in Begleitung des Schließers ein Gerichtsdiener, er führte Betty zum Verhör. Danach glaubte sie, würde die Stunde der Befreiung für sie schlagen. Deshalb beantwortete sie leiblich gefaßt, ob auch mit zitternder Stimme und niedergeschlagenen Augen sämtliche Fragen. Viel wußte sie nicht zu sagen: „Von einer unwiderstehlichen Gewalt getrieben, hatte sie die Ohringe nehmen müssen — sie konnte nicht anders, aber sie habe dabei nichts böses gedacht.“ Sie beharrte bei dieser Aussage, ohne durch das ungläubige Lächeln und die geschickten Kreuz- und Querfragen des Richters sich beirren zu lassen. Endlich war das peinliche Verhör beendet, doch zu ihrer Befürzung durfte Betty nicht gehen, wohin sie wollte, nicht zu Mutter und Schwester, sie mußte zurück in den kaum verlassenen Raum, den sie niemals wiederzusehen hoffte.

Inzwischen hatte man darin noch eine zweite Bewohnerin untergebracht. Bei Betty's Erscheinen richtete sich die neue Stubengenossin vom Bett, worauf sie lang ausgestreckt lag, halb empor, musterte die Eintretende mit frecher Neugierde und sank, ohne scheinbar weitere Notiz von jener zu nehmen, den schüchternen Gruß unerwidert lassend, träge

auf ihr Hüßl zurück. Es war eine Frau in mittlerem Lebensalter, mehr läderlich wie dürftig gekleidet, mit nicht un schönen aber gemeinen Gesichtszügen und kleinen, listigen Augen. Unter den gesenkten Lidern folgten die scharf beobachtenden Blicke jeder Bewegung Betty's, hingen dabei voll neidischer Bitterkeit an dem marneblauen Anzuge von seinem Wollstoff und belustigt von der Vorstellung, wie es wohl dem zarten Püppchen behagen würde, wenn es eines Tages das elegante Kleid und die feine Leibwäsche mit der üblichen groben Gefängnistoilette vertauschen mußte, kicherte das Weib boshaft vor sich hin.

„Schaun, schau, Schradern, Ihr seid's? Auch mal wieder hier?“ begrüßte der mit dem Mittagessen eintretende Gefängniswärter die neue „Pflegebefohlene“ mit der Vertraulichkeit eines alten Bekannten. „Woran habt Ihr Euch denn diesmal die Finger verbrannt?“

„Ne Dummperei — 'ne Dummheit, man will doch leben!“ lautete die mürrische, ausweichende Antwort.

„Nehmt Euch in acht, Schradern, zuletzt sperrt man Euch doch noch auf Lebenszeit ins Zuchthaus, Ihr werdet zu oft rückfällig.“

Das häßliche Weib zuckte gleichgültig die Schultern, stockerte mit verächtlichem Lippenaufwerfen in dem dampfenden Rohrlüftungsgewicht und fragte dann mit bezeichnendem Gesicht auf die junge Genossin:

„Was hat's denn mit dem feinen Grassaffen he?“ „Klimmert Euch nicht —“ wies der Schließer die Neugierde kurz ab. Sein Herz war in der täglichen Ausübung seiner schweren Pflicht keineswegs so verhärtet und gleichgültig geworden, um nicht einen Unter-

sich herüberzuziehen. Wenn also Desterreich und Italien jetzt im Bündnisse mit uns verbleiben, so muß auch der, welcher auf ihre Oberwilligkeit in Trübsalle nicht allzu große Stücke hielt, doch wenigstens damit rechnen, daß sie auf unserer Seite und nicht auf der Gegenseite stehen. Damit ist dem russisch-französischen Bündnisse, selbst wenn es Dänemark noch gewonnen haben sollte, ein mehr als ausreichendes Gegengewicht geschaffen. Wenn der Dreieck zusammenhält, so ist der Frieden Europas gesichert, denn gegen ihn, der von Memel bis Messina reicht, wagt man keinen Krieg.

Der „Schles. Bzt.“ wird aus Berlin mitgeteilt, daß die Wiedereinbringung der Kanalvorlage in der nächsten Tagung des Landtages sicher sei. Die in Betracht kommenden technischen Dienststellen seien bereits beauftragt worden, die noch notwendig oder wünschenswert erscheinenden Verbesserungen der Vorlage namentlich in bezug auf die Frage der Kompensation in beschleunigter Weise zu bewirken. Die „Post“ hält diese Meldung für fraglich, da sie zu der Düsselburger Kanalrede des Ministerialdirektors der Wasserbauabteilung Schulz im Widerspruch steht.

Der „Staatsanzeiger“ publiziert das diesjährige Eisenbahnbudget. Dasselbe stellt zur Verfügung zum Bau einer Hauptbahn Doppel- und 18 Nebenbahnen, sowie zur Beschaffung der für dieselben erforderlichen Betriebsmittel 91 795 000 Mark, zum Erwerb von 3 Nebenbahnen 3 100 330 Mark, zum Ausbau von 3 Nebenbahnen 830 000 Mark, zur Deckung der Mehrkosten von 6 früher bewilligten Bahnen 5 081 000 Mark und zur Förderung des Baues von Nebenbahnen 20 000 000 Mark.

Zu einem ganz außergewöhnlichen Schritt haben sich die Universitätsbehörden von Würzburg (Rektor und Senat) veranlaßt gesehen: sie haben ihr Amt niedergelegt und folgenden Bericht an das königliche Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten betreffend ihre Amtsniederlegung gegeben: Das vorgelegte Staatsministerium hat in der Streitsache Chroust in öffentlicher Kammerhandlung Befangenheit und Mangel an Objektivität vorgeworfen. Wir protestieren gegen diese durch nichts gerechtfertigten, vielmehr mit der Akenlage in direktem Widerspruch stehenden Anklagen. Angesichts solcher Vorwürfe können wir es nicht mehr mit unserer Ehre vereinbaren, die Geschäfte der Universität weiterzuführen, und bitten daher um die Enthebung von unserem Amte im Senat. Geh. M. Schanz, Burkhardt, Georg Schanz, Bock, Renner, Hofmeister, B. Frey, Stoeber, Wilsen, Brenner. — Nur drei Senatsmitglieder, zwei Theologie- und ein katholischer Theologieprofessor, haben diese Erklärung nicht unterzeichnet. Ueber die Vorgeschichte dieses auffallenden Entschlusses wird aus München berichtet: Die Frage der Berufung des ansehnlichen Geschichtsprofessors Chroust, der Gezehe von Gebnet ist, auf eine ordentliche Professur hatte zunächst zwischen diesem und dem Professor Brenner eine Kontroverse heraufbeschwooren und schließlich dahingeführt, daß der Senat in einer Ein-

schied zu machen zwischen eingelieferten Verbrechern, die gleichsam „ergaut“ in Sünden, und solchen, die in unbedachtem Leichtsinne eine strafbare Handlung begangen. In diese Klasse gehörte Betty von Lechmar. Ihn dauerte das junge, von sichtlich Reue gefolterte Mädchen, es dünkte ihm ein tadelswürdiger Mißgriff, daß der Aufsichtsbekamder in „Grund und Boden“ verordneten Schwadern einen und denselben Wohnraum mit der jungen Anefahreneu zugewiesen hatte. Der mitfühlende Gefängniswärter beschloß, darüber bei nächster Gelegenheit vorstellig zu werden, einstweilen, als er bemerkte, wie bei dem Wort „Grasaff“, mit dem die andere sie begrüßt hatte, das blasse Anefahre Gesicht blutrot sich färbte, schob er den einen Kessel mit Kohlrüben dicht vor Betty hin und sagte freundlich überredend: „Versuchen's nur, Fräulein — 's schmeckt gar nit übel — und schamm's — 's immerwährende Weinen hilft halt auch nit — also immer frisch drausgegessen, damit Sit am End' noch verhungern.“

Betty empfand, der alte Mann meinte es gut; sie wollte ihm durch ein Lächeln danken, aber dabei füllten sich ihre Augen schon wieder mit dem verächtlichen Naß. Thräne um Thräne verfließ über ihre blauen Wangen, sie fielen in den Büffel, den sie eben, gewaltsam sich zwingend, zum Munde führen wollte.

„Na ja — so ist's recht, falzen Sie man die Rüben, da werden sie schon dem verurteilten Schnäbelchen besser schmecken.“ höhnte die Mitgefängene.

(Fortsetzung folgt.)

nabe an den Kultusminister von Landmann Chroust als einen Aufseher bezeichnete. Im Landtage äußerte sich nun Minister von Landmann veranlaßt, in scharfer Weise dem Senate Mangel an Objektivität zum Vorwurf zu machen. Es besteht seit Jahren ein stiller, aber erbitterter Kampf zwischen den bayerischen Universitäten, die man als den Hort der Reichsidee bezeichnen kann, und dem höchsten Beamten, der an ihrer Spitze steht. Auch will man in Universitätskreisen in dem Kultusminister einen Gegner der „freien wissenschaftlichen Entwicklung“ sehen. Im Laufe der Etatsberatungen in der bayerischen Kammer wurde auch von Rednern des Zentrums behandelt, Chroust werde von seinen Würzburger Kollegen nicht befürwortet, weil er Katholik sei und politisch rechts stehe. Von liberaler Seite wurden diese Angaben bestritten. In der Debatte sprach der Abg. Dr. Laffemann dem Kultusminister das Mißtrauen der liberalen Partei aus. Der Protest des Würzburger Senates bedeutet nun eine offene Kriegserklärung gegen den Kultusminister. Die Angelegenheit scheint nicht ohne politische Folgen bleiben zu sollen. Ein Telegramm aus München meldet: Kultusminister Dr. Landmann, gegen den die Würzburger Universität so auffällig demonstriert hatte, hat Mittwoch Mittag dem Prinzregenten seine Entlassung eingereicht, die jedoch nicht angenommen wurde.

Einen Artikel über emanzipierte Frauen schließt das „Bayerische Vaterland“ mit folgenden kräftigen, aber nicht ganz zutreffenden Worten: „Gegen all' die Mißsinnigkeiten, die die modernen Mannweiber an die Spitze der Frauenbewegung unserer Zeit in ihren Versammlungen und in ihren Schriften produzieren, ist ein mitleidiges Lächeln von Männerlippen die beste Kaltwasserbehandlung. Das „moderne“ Weib ist schon schrecklich, wenn es als Hausfrau dem Mann in der Familie das Leben verbittert, wie soll das dann erst werden, wenn es soweit kommen sollte, daß es als Nationalkraft auch im öffentlichen Leben immer das letzte Wort haben müßte? Vrrr!“

Am Mittwoch wurde in Wien unter dem Vorsitze des Sektionschefs im Finanzministerium Jockisch-Roch eine Enquete über die Kontingentierung der Zuckerproduktion eröffnet.

Das deutsch-holländische Kabelabkommen ist am Dienstag auch von der ersten holländischen Kammer angenommen worden.

König Viktor Emanuel III. beabsichtigte, im Laufe dieses Monats die Höfe von Berlin und St. Petersburg zu besuchen. Auf Wunsch Kaiser Wilhelms II. ist der Besuch in Berlin auf den Monat August verschoben worden. Der Besuch in St. Petersburg ist für Mitte August in Aussicht genommen. — Die römischen Blätter heben die Bedeutung des bevorstehenden Besuchs des Königs an den Höfen von Deutschland und Rußland hervor. Die „Tribuna“ sagt am Schluß ihres Artikels, Rom bereite sich annehme vor, die Kaiser Wilhelm und Nikolaus in einer Weise zu empfangen, die der Freundschaft derselben für Italien, sowie der Vergangenheit und Zukunft Roms würdig sei.

Der italienische Senat genehmigte am Mittwoch den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Zurechtsregimes. Das Gesetz wird am Donnerstag in Kraft treten.

In einer am Dienstag in London im Mansion House abgehaltenen Versammlung, an der n. a. der Lordmarch, Lord Rosebery und der Herzog von Abercorn teilnahmen, wurde beschlossen, Cecil Rhodes in London ein Nationaldenkmal zu errichten.

Generallieutenant Macias ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden.

Die „Agence Télégraphique Bulgare“ bezeichnet die von einigen auswärtigen Blättern veröffentlichte Nachricht vom Abschlusse einer Militärkonvention zwischen Rußland und Bulgarien als vollständig erfunden.

Die türkischen Besitzrechte auf Tripolis werden von der Pforte nachdrücklich betont. Die Pforte richtete an ihre Botschafter im Auslande eine Zirkularnote, in welcher sie die Besitzrechte bezüglich Tripolis geltend macht und Berichte über die darauf bezügliche Stellungnahme verlangt. Veranlaßt worden ist die Pforte zu ihrem Vorgehen augenscheinlich durch die immer von neuem ansteigenden Gerüchte über ein von Italien geplantes Vorgehen zum Zweck der Besitzergreifung von Tripolis.

In Mace donien kam es am Sonntag und Montag, wie Wolffs Bureau aus Konstantinobel meldet, in Patili bei Ostrowsee (Wilajet Monastir) zu Zusammenstoßen zwischen einer bulgarischen Bande und türkischen Truppen. Ein Teil der Bande sückete, der Rest derselben ist noch umlagelt.

In Tokio sind drei Cholerafälle amtlich festgestellt, von denen zwei tödlich verlaufen sind.

## Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1902.

Die Leiche des Kommandanten des untergegangenen Torpedoboots „S. 42“, Kapitänleutnant Rosenstock v. Rhöneck ist am Dienstag Abend beim Ostriff treibend gesehen worden. Das Stationsboot „Sirius“ ist Mittwoch früh ausgegangen, um nach der Leiche, die außerhalb des Fahrwassers trieb, zu suchen. — Nach weiterer Meldung der „Hamburger Korrespondenz“ aus Engheden ist die Leiche des Kommandanten Rosenstock v. Rhöneck heute Abend bei Velum an der Ostsee geborgen worden.

Der Bundesrat wird voraussichtlich in der laufenden Woche über die Frage der einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung beschließen.

Zu einer längeren Informationsreise nach Posen, die auf mehrere Monate bis zum Beginn des Wintersemesters berechnet ist, hat nach der „Nationalzeitung“ die Regierung den Professor Ernst von Halle entsandt. Die Sendung steht in engem Zusammenhang mit den Maßnahmen der Regierung zur Stärkung des Deutschthums in der Ostmark. Professor von Halle ist mit eingehenden Spezialstudien über das wirtschaftliche und geistige Leben in der Provinz Posen betraut, als deren Ergebnis neue Anregungen für die Förderung der deutschen Arbeit und des deutschen Gemeinlebens im Osten sowie für die zweckmäßige Verwendung des neuen Aufbelebungs fonds erwartet werden. — Nach der „Neuen Pol. Korresp.“ erhofft die Regierung von dieser Informationsreise leitende Gesichtspunkte für die Verwendung des Aufbelebungs fonds. Professor Dr. von Halle ist Nationalökonom, ein Schüler Schmollers.

Wegen Verleumdung des Gymnasiallehrers Professors Dr. Oszowski zu Strassburg in Westpreußen ist der Redakteur Wrobel vom „Dziennik Berlinki“ am Mittwoch zu 500 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Verleumdung wurde gefunden in dem Abdruck eines aus Strassburg in Westpreußen datierten Briefes, in welchem die Art und Weise, wie die Vernehmungen gegen die der Geschwindschrei verdächtige polnische Gymnasialkassen statgefunden haben sollten, in scharfer Weise kritisiert wurde.

Schwerin, 28. Juni. Das Kriegsgericht der 17. Division hat vor einigen Wochen den Militäranwärter, früheren Sergeanten Schmidt vom Landwehrbezirk Schwerin wegen Verraths militärischer Geheimnisse und wegen militärischer Bestechung zu 12 Jahren Zuchthaus, Degradation und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die von dem Angeklagten hiergegen bei dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps eingelegte Berufung ist verworfen worden.

## Ausland.

Wien, 2. Juli. Kaiser Franz Josef ist heute Vormittag nach Jschl abgereist. Vor der Abreise nahm der Kaiser in Anwesenheit der Spitzen der Behörden die Schlüsselübergabe der von Niederösterreich aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers erbauten Landesirrenanstalt in Mauer-Deßling vor.

Lemberg, 3. Juli. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium hat dem Posener „Dziennik“ zufolge beschlossen, den polnischen Romanisten J. Sienkiewicz in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die nationale Sache, insbesondere aber in Würdigung seiner Initiative in der Breschener Angelegenheit, zum Ehrenbürger zu ernennen.

## Zur Erkrankung König Eduards.

Ueber das Befinden König Eduards wurde am Mittwoch Vormittag 10 Uhr 50 Minuten folgender amtlicher Krankheitsbericht veröffentlicht: Der König verbrachte die Nacht sehr gut; sein Befinden macht stetig nach jeder Hinsicht Fortschritte. Die Wunde verursacht viel weniger Unbequemlichkeit und beginnt zu heilen. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr kam folgender Bericht zur Ausgabe: Das Befinden des Königs macht anhaltend gute Fortschritte, der örtliche Schmerz ist geringer. Den heutigen Tag verbrachte der König sehr gut.

Das Rentiersche Bureau erzählt, man erwartet, daß, wenn die Zeit für die Krönung herannaht, die Zeremonie in viel ruhigerer Weise vor sich gehen werde; es werde mehr Nachdruck auf den religiösen Charakter gelegt werden. Die Zahl der Vertreter der fremden Länder werde beschränkt werden auf die Verwandten des Königs und die Persönlichkeiten, welche zu der königlichen Familie in engeren Beziehungen stehen.

Die in Spithead zur Flottenparade versammelt gewesene Flotte löste sich am Mittwoch auf. — Der Prinz von Wales hielt in London am Mittwoch eine Parade über 1300 Soldaten der indischen Armee ab in Anwesenheit der Königin und anderer britischer und der auswärtigen Fürstlichkeiten, welche der Parade der Kolonialtruppentags zuvor beivohnten. Der Zug begab sich zum Paradeplatz und wurde in derselben Weise wie am Dienstag von der Volksmenge herzlich begrüßt.

## Provinzialnachrichten.

Eulme, 2. Juli. (Der Justizrat Neumann), welcher seit 5 Jahren an der hiesigen Gasanstalt thätig war, ist als Gasmeister in Sonneberg (Thüring.) angestellt.

Eulme, 2. Juli. (Gener durch Blieschlag, Teilnahme am Dienentwurf.) Am 1. d. Mts. schlug der Blitz in die Scheune des Westfers Harling. Dieselbe brannte nieder, versichert ist sie mit 2120 M. bei der westfr. Feuerzuzusetz. — Der Hauptlehrer Semran zu Bruchnowo wird vom 7. bis 18. d. Mts. an dem Hauptdienerkursus in Marienburg teilnehmen.

Strassburg, 1. Juli. (Vom hiesigen Gymnasium entfernt) wurden am Sonnabend fünf Gymnasialisten aus den oberen Klassen. Sie hatten nachts in betrüblichem Zustande einem Oberlehrer die Heferscheiben eingeschlagen.

König, 2. Juli. (Wegen Verachtens der Brandstiftung verhaftet.) Unter dem Verdachte, in der Nacht zum 29. Januar d. Js. das Forsthaus Jägerthal bei Gerst, seine damalige Dienstwohnung, in Brand gesetzt zu haben, wurde am Dienstag Abend der königl. Förster Schönfeld ans Niedran (Kreis Schöps), der krankheits halber im städtischen Krankenhaus zu König unterkunft suchte, verhaftet. Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hatte auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Die Anzeige soll von der eigenen Ehefrau des Angeklagten, die seit etwa 14 Tagen von ihrem Manne getrennt lebt, erstattet sein. Schönfeld ist Vater mehrerer Kinder. Erst seit kurzem war er mit der Verwaltung der Försterkelle Niedran betraut. Am 20. Juni verurteilte das Schöffengericht in König den Verhafteten Josef Schöblich aus Kurze wegen Verleumdung des Försters Schönfeld zu einer Geldstrafe von 150 M. oder 50 Tagen Gefängnis. Am selben Tage erhielt Schönfeld die seine Amtsenthebung ansprechende Verfügung.

Aus dem Kreise Elbing, 1. Juli. (Ein schwerer Unfall) hat sich am Sonntag im Freiwald ereignet. Der zwölf Jahre alte Sohn des Hofmanns Gottfried Thiel aus Holand war den Nachbarn Lenten dabei behilflich, Kartoffeln zu behäufeln. Er ritt dabei auf einem vor den Kartoffelreihen gespannten Pferde. Diefes wurde wild, warf den Knaben ab, und dieser fiel vor den Pflug. Das Pferd stieß darauf dem Geschick nach Freiwald zu und schleifte den Knaben vor dem Pfluge her, wobei dem Knaben der Unterleib aufgerissen wurde. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Verunglückte am Leben wird erhalten werden können.

Danzig, 2. Juli. (Bienenbestäubung.) Vadebesuch in Zoppot.) Auf Hela sind über 100 Strafgefangene, welche aus den Strafanstalten Neuen und Branden dorthin überführt worden sind, bei der Anlage von Bienenflanzungen thätig. Diese Gefangenen sind in einer Kolonie untergebracht, die von der Direktion Hela ca. eine halbe Stunde entfernt liegt, und werden außer den Arbeiten an Bienen auch mit dem Anbau von Gemüse u. s. w. für den eigenen Bedarf beschäftigt. — Die russischen Polen haben sich von dem Besuch des Seebades in Zoppot nicht abhalten lassen; sie sind auch heuer wieder in der bestimmten Zahl hierher gekommen. Von einem Erfolge der Agitation, die von polnischer Seite gegen die Dämmebäder in Zoppot gesetzt worden war, kann man also nicht reden.

Schiffburg, 2. Juli. (Schweres Leid) ist über die Familie des Herrn Bürgermeisters Bod gekommen. Während Frau Bod schon seit Jahren krank zu Bett liegt, wurde dieser Tage dem Herrn Bürgermeister, der an der Zuckerkrankheit leidet, das rechte Bein abgenommen. Die Würzgerst bringt der Familie heralliche Teilnahme entgegen.

Forbon, 1. Juli. (Der Blitz schlug) heute Mittag in die unten an der Weichsel gelegene Fingellei des Herrn Levin Thoren ein. Der hohe Fabrikschornstein ist von oben bis unten zerbrochen. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Breschen, 30. Juni. (Die Differenzen in Breschen) sind noch keineswegs gelassen. Es weigern sich nach wie vor 40 Schüler im katholischen Religionsunterricht dem Lehrer auf in deutscher Sprache gestellte Fragen zu antworten. Infolge der bekannten Breschener Schultrawalle sind in Breschen sieben, in Wiloslaw sechs Lehrer mehr angestellt worden. Die Klassen sind geteilt worden, jedoch in den einzelnen Abteilungen fast nur noch ein Drittel der früheren Schülerzahl ist.

Posen, 2. Juli. (Der 6. deutsche Samariterstag) wurde gestern in Posen eröffnet. Das moderne Samariterwesen hat vor 20 Jahren in Deutschland seinen Eingang gefunden. Der deutsche Samariterbund zählt jetzt viele Vereine und Hülfsvereine, Städte und Einzelpersonen zu Mitgliedern. Selbstlosigkeit, werthältige Nächstenliebe sind die Ideale, denen der Bund nachstrebt. Als seine vornehmste Aufgabe bezeichnet er den Unterricht in der ersten Hilfe und in den Grundzügen der Krankenpflege (Ansbildung von Hülfsheilmännern), die Bildung freiwilliger Abteilungen von Hülfsmannschaften (Samaritern), die Einrichtung von Sanitäts- oder Rettungskolonnen und eines zweckentsprechenden Transportes von Verletzten und Kranken anzuftreiben. Zur Teilnahme an den Verhandlungen traf gestern Nachmittags Geheimrath Dr. v. Bergmann aus Berlin hier ein. Heute Morgen hielt er im Zoologischen Garten einen Vortrag über die Bedeutung des Vortrages für das Rettungswesen.

Kawitsch, 1. Juli. (Für den Neubau des deutschen Vereinshauses) fand gestern in feierlicher Weise die Grundsteinlegung statt. Herr Landtagsabgeordneter und Stadtrath Schmidt hielt die Ansprache. Daran schloß sich die Vereinfachung und Einmauerung der Arkade. Die Arkade ist unterzeichnet von den Herren v. Ritter, Oberpräsident der Provinz Posen, Krähler, Regierungspräsident, Freiherr v. Schach, Landrath und von dem Vorkande der Schützengilde. Der Bau des deutschen Vereinshauses ist auf 160 000 M. veranschlagt.





Freitag den 4. Juli 1902.

Die Kieler Woche.

Der Besuch des russischen Großfürsten-Thronfolgers in Borby am Dienstag Abend kam vollstähdig überraschend. Se. Majestät und der Großfürst-Thronfolger verweilten längere Zeit auf dem Herrenabend im Klubhause...

Parlamentarisches.

In der Bolltarifkommission, die am Mittwoch die Beratung der Textilzölle fortsetzte, hofft man, die erste Sitzung des Tarifs bis zum 8. August fertigstellen zu können.

Internat. Schifffahrtstongress.

In der Rinnenschifffahrtsabteilung des Schifffahrtstongresses wurde am Mittwoch die Frage der Schifffahrtsabgaben erörtert. Unter anderen Berichterstattern erklärte Hunter-Manchester, unter den heutigen Verhältnissen sei in vielen Fällen für die Entwicklung eines Staates oder Region der Bau eines leistungsfähigen Schiffes...

Provinzialnachrichten.

Die Briefe, 3. Juli. (Verschiedenes.) Das 363. Sekstar große Gut Treuhäuser hat Herr Gutsherr Hirschberger an seinen Bruder, Herrn Pantier Hirschberger in Culm, veräußert.

Die Briefe, 2. Juli. (Verschiedenes.) Bei dem gestrigen Hagelwetter ereignete die Hagelschlag die Größe einer Wallnuz. Der verursachte Schaden ist jedoch nur gering.

Die Briefe, 30. Juni. (Ein reicher Selbstmörder.) Der Rentier Edward Schiemann hier, Landwehrstraße 45, der ein Vermögen von 150000 Mk. und

keine Kinder besitzt, hat seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht.

Eigenburg, 1. Juli. (Ertrunken.) Gestern Mittag wollte ein 16-jähriger Knabe aus Kohlborn 4 Pferde in dem daselbst befindlichen Seebassin unglücklicherweise geriet er in eine tiefe Stelle und ging unter.

Der 6. Verbandstag ost- u. westpreussischer Haus- und Grundbesitzervereine

tagte, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend und Sonntag in Insterburg. Am Sonnabend Abend wurde die erste, nicht öffentliche Vorstandssitzung abgehalten, Sonntag früh eine Wagenfahrt über Georgerburg nach Szilkeichen und im Anschluß daran eine Rundfahrt durch die aus Unlaß des Verbandstages beflagte Stadt unternommen.

Demnachst errichtete Herr Albert Reich-Insterburg ein Referat über die Errichtung von Pfandbriefämtern für den städtischen Grundbesitz nach dem Muster der Landchaft, nach seiner Meinung ein wesentliches, wenn nicht das einzige Mittel zur Hilfeleistung für den schwer darniederliegenden Grundbesitz.

Zur Erinnerung, 4. Juli. 1901 Konkursverfahren der Kasseler Trebrattengesellschaft. 1901 + Universitätsprofessor Dr. Rehnisch. 1891 + Hermann Kern zu Brunn. Pädagog der Herbart'schen Schule. 1879 Mitglied der Engländer über die Zulu-taffern bei Mundi. 1872 Gesetz betr. Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland. 1866 Gesetz bei Dermbach. 1848 + François Vicomte de Choatebrant zu Paris. Einer der hervorragendsten französischen Schriftsteller der neueren Zeit. 1807

Appell, nicht auch noch den Hausbesitzer zum Proletarier werden zu lassen.

Der Justizrat Grabowski-Königsberg erläuterte zum nächsten Punkt der Tagesordnung die neuen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs über das "Erbbaurecht" und kam im Anschluß daran auf die Bewegung der "Bodenreformer" zu sprechen, die jenes bisher fast unbenutzte Institut voll Begeisterung auf ihre Fahne geschrieben hätten.

Demnachst errichtete Herr Albert Reich-Insterburg ein Referat über die Errichtung von Pfandbriefämtern für den städtischen Grundbesitz nach dem Muster der Landchaft, nach seiner Meinung ein wesentliches, wenn nicht das einzige Mittel zur Hilfeleistung für den schwer darniederliegenden Grundbesitz.

Demnachst errichtete Herr Albert Reich-Insterburg ein Referat über die Errichtung von Pfandbriefämtern für den städtischen Grundbesitz nach dem Muster der Landchaft, nach seiner Meinung ein wesentliches, wenn nicht das einzige Mittel zur Hilfeleistung für den schwer darniederliegenden Grundbesitz.

Demnachst errichtete Herr Albert Reich-Insterburg ein Referat über die Errichtung von Pfandbriefämtern für den städtischen Grundbesitz nach dem Muster der Landchaft, nach seiner Meinung ein wesentliches, wenn nicht das einzige Mittel zur Hilfeleistung für den schwer darniederliegenden Grundbesitz.

Schwere Gewitter in der Provinz und den Nachbarprovinzen

Sind am Dienstag Nachmittag von starken Regengüssen und Hagelerschlag begleitet, niedergegangen und es haben dabei zahlreiche Menschen durch Blizschlag ihr Leben verloren. In der Umgegend von Culm hat der Hagelerschlag stellenweise das Getreide vernichtet. In Graudenz schlug der Blitz zweimal in die Leitung der elektrischen Straßenbahn unter eigenartigen Lichterscheinungen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 4. Juli. 1901 Konkursverfahren der Kasseler Trebrattengesellschaft. 1901 + Universitätsprofessor Dr. Rehnisch. 1891 + Hermann Kern zu Brunn. Pädagog der Herbart'schen Schule. 1879 Mitglied der Engländer über die Zulu-taffern bei Mundi. 1872 Gesetz betr. Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland. 1866 Gesetz bei Dermbach. 1848 + François Vicomte de Choatebrant zu Paris. Einer der hervorragendsten französischen Schriftsteller der neueren Zeit. 1807

\* Giuseppe Garibaldi zu Nizza. Italienscher Nationalheld. 1789 \* Johann Friedrich Overbeck zu Lübeck. Berühmter Maler. 1780 + Karl Alexander, Prinz von Lothringen. Oesterreichischer Generalfeldmarschall, der Gegner Friedrichs des Großen. 1776 Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1715 \* Christian Friedrich Gellert zu Glatz. Einer der hervorragendsten deutschen Dichter der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Thorn, 3. Juli 1902.

(Personalien) Der Regierungsbankfhrer Martin Fabian aus Graudenz hat an der technischen Hochschule an Charlottenburg die Prüfung als Regierungsbaumasser bestanden.

(Der gegenwärtige Versuch des Landwirtschaftsministers in Westpreußen gilt ausschlielich mehreren groeren Wirtschaften mit Meliorationen und verschiedenen Forstkulturen im Regierungsbezirk Marienwerder. Der Aufenthalt des Ministers von Boddielack in Westpreußen ist auf drei Tage bemessen. Am Donnerstag dürfte der Landwirtschaftsminister wieder in Berlin ein treffen.

(Rekruteneinstellung.) Die Rekruteneinstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, soll, wie jetzt das Kriegsministerium bekannt macht, nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 21. bis einschlielich 23. Oktober d. Js. erfolgen.

(Gebruchsmuster.) Dem Bremer Eisenwalter Gutfisch in Rossmuthausen Westpreußen ist auf eine von ihm erfundene "Malzuntermischungsvorrichtung" ein Gebrauchsmuster erteilt worden. (Kndentliches Eisenbahnbuch.) Am 1. Juli erscheint eine neue Ausgabe des ostpreussischen Eisenbahnbuches, welche, auer bei den Buchhandlungen, auch bei sämmtlichen groeren Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 50 Bf. kndlich zu haben ist.

(Der Technikerverband für Ost- und Westpreußen) hält in Verbindung mit dem dritten Sttungsfeste des technischen Vereins Zillst in den Tagen vom 5. bis 7. Juli in Zillst seinen 5. Bezirkskongre. Für Sonntag den 6. Juli sind eine Rundfahrt durch die Stadt und eine Dampferfahrt längs der Menel nach Ober-Erkeln in Aussicht genommen. Die Verhandlungen sollen in Ober-Erkeln stattfinden. Die Vereine Allenstein, Elbing, Insterburg, Königsberg und Rastenburg werden zu dem Bezirkskongre entsenden.

(Ein Gesetz über den Verkehr mit Hanf) ist in Ruland mit allerhöchster Befehl vom 8./21. April in Kraft getreten. Das hiesige königlich-russische Bizekonsulat ersucht uns im Bekannntgabe der folgenden Bestimmungen dieses neuen Gesetzes: Das neue am 8./21. April allerhöchste Befehl betreffend den Handel mit Hanf enthält folgende Bestimmungen: 1) Für den Verkauf von Hanf sowohl innerhalb des Reiches, als auch nach dem Auslande hin, werden folgende Regeln festgesetzt (2-5). 2) Der Hanf darf keine Beimischung von Wrfallen oder anderen fremden Bestandteilen enthalten, auch darf er nicht angefeuchtet werden zum Zwecke künstlicher Gewichts erhöhung. 3) Das Hanfbndel darf nicht über ein Pud wiegen und mu aus Fasern von gleicher Qualität und gleichartiger Bearbeitung bestehen. 4) Das Hanfbndel wird der ganzen Länge der Faser nach gebildet, ohne sogenannte Rpfchen, und wird nur mit einem Strick umwunden und zwar in der Höhe seines ersten Drittels, in der Art, da die Fasern an den beiden Seiten des Strickes frei herabhängen und da die Fasern selbst ohne Lösung des Bündels befestigt werden können. 5) Der Strick, womit das Bündel verbunden wird, mu aus Hanf bestehen. Für Nichtbefolgung dieser Vorschriften sind folgende Strafen festgesetzt: Für den Verkauf, die Zurechtung oder Aufbewahrung zum Verkauf von Hanf, welcher eine Beimischung von Wrfallen oder sonstigen fremden Bestandteilen enthält oder abfällig zum Zwecke künstlicher Gewichts erhöhung angefeuchtet ist, werden die dessen schuldigen Händler mit einem Arrest bis zu einem Monat oder mit einer Geldbue bis zu hundert (100) Rubel bestraft. 2) Für die Nichtbefolgung der übrigen, für den Verkauf des Hanfes innerhalb des Reiches, als auch nach dem Auslande hin, festgesetzten Regeln, unterliegen die schuldigen Händler einer Geldbue bis zu 100 Rubel.

(Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter Oberster Professor Boocke. Anwesend waren 22 Stadtverordnete. Am Ende des Magistrats die Herren Erster Wirgnermeister Dr. Kersten, Syndikus Reich, Stadtbaurath Colley und Stadträthe Fehlaner und Matthes. Der Vorsitzende genebt bei Eröffnung der Sitzung des Ablebens des Stv. Watarey. Seit längerer Zeit hätte er den Stadtverordneterstellungen nicht mehr bewohnen können, sonst sei auch er nach Kräften bewillt gewesen, für das Wohl der Stadt zu wirken und man werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Für den Tod wird in üblicher Weise ein Kranz gesendet werden. Weiter theilt der Vorsitzende mit, da der Stadtverordneterversammlung eine Einladung zugegangen ist zu der Jahresversammlung der Provinzialversammlung des Thorn in Verbindung mit dem 25jhrigen Jubiläum ihres Bestehens am 6. Juli im Schilgenhause be geht; der Wechsel findet um 11 Uhr vormittags statt. Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzkommissars zur Beratung, für welche Stv. Glckmann referiert. 1. Finalabschlu der Wasserleitungs- und Kanalisationskafte für das Rechnungsjahr 1901. Bei der Wasserleitungskafe beträgt die Einnahme 206000 Mark, die Ausgabe 193000 Mk., ergibt einen Bestand von 13000 Mk. Bei der Kanalisationskafe beträgt 13000 Mk. Der Zugang beim Wasserleitungs beträgt 130000 Mk. und eine Ausgabe von 125000 Mk. zu berechnen, loda ein Bestand von 13000 Mk. verbleibt. Stv. Forde bemerkt zu einer Verengerung des Referenten, da der Zugang von Wasserleitungs nicht den Hausbesitzern und Miethe-

sondern fast allein den Hausbesitzern zu danken sei, welche die Hauptlast am Wasserfeld zu tragen haben. Von dem Finalabschluss wird Kenntnis genommen. — 2. Rechnung der St. Jakobshospitalkasse für das Rechnungsjahr 1900. Die Einnahme beträgt 4500 Mk., die Ausgabe 6800 Mk., sodas sich ein Voranschlag von 2200 Mk. ergibt. Die Rechnung wird genehmigt. — 3. Finalabschluss der Katharinenhospitalkasse für das Rechnungsjahr 1901. Bei einer Einnahme von 5014 Mk. verbleibt ein Bestand von 1200 Mk. Die Stadtverordnetenversammlung hatte beschließen, hiervon 500 Mk. zu kapitalisieren, der Magistrat schlägt aber vor, 600 Mk. auf den geleisteten Zuschuß an die Rämmererkasse zurückzuführen und die verbleibenden 800 Mk. der Kasse zu belassen. Die Verwaltung tritt diesem Vorschlag bei. — 4. Rechnung der Schlachthauskasse für das Rechnungsjahr 1900. Die Einnahme beträgt 127000 Mk., die Ausgabe 174000 Mk., sodas sich ein Voranschlag von 47000 Mk. ergibt. Der Voranschlag verfuhrte aus dem Van der Schlachthausanschlußbahn, über den die Verrechnung noch nicht fertiggestellt hat. Die Gesamtkosten stellen sich auf 98300 Mk., wovon nach Abzug der auf die Stärkefabrik und die Bahn entfallenden Anteile 70000 Mk. für die Stadt verbleiben. Der Rechnung wird Genehmigung erteilt. — 5. Rechnung der Testament- und Almosenkassen für das Rechnungsjahr 1900. Bei einer Einnahme von 129000 Mk. ist ein Bestand von 844 Mk. vorhanden. — 6. Rechnung der Stenerkasse für 1. April 1900/01. In Einnahme beträgt das Soll der Staatseinkommensteuer 176000 Mk., der Gemeindesteuer 517000 Mk., Ergänzungssteuer 28500 Mk. Und diese Rechnungen werden genehmigt. — Für die weiteren Vorlagen des Finanzanschlusses referiert Stv. Hellmoldt. — 7. Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1901. Die verwalteten Vermögen haben sich um 190000 Mk. vermehrt. — 8. Rechnung der Waisenhauskasse für das Rechnungsjahr 1900. Der Bestand hat sich bis zum Schluss des Rechnungsjahres von 1330 auf 1780 Mk. vermehrt. Ueber die Verwendung desselben ist schon bei Vorlage des Finalabschlusses berichtet worden. — 9. Rechnung der Kinderheimkasse für das Rechnungsjahr 1900. Der Bestand ist bis auf 1900 Mk. gestiegen. Auch hier ist über den Bestand schon berichtet. Der Rämmeranzuschuß von 3000 Mk. soll nicht zur Erhebung kommen. Diesen Rechnungen wird ebenfalls die Genehmigung erteilt. — 10. Finalabschluss der Artusstiftskasse für das Rechnungsjahr 1901. Der Voranschlag von 4204 Mk. hat sich am Schlusse des Berichtsjahrs auf 3804 Mk. verringert. Von dem Finalabschluss nimmt die Verwaltung Kenntnis. — 11. Nachdem der vor Kurzem in den Räumen des getretenen Stadtschreibers Brzesniewski verstorben, ist für die Witwe desselben die Pension festzusetzen. Nach der Pension des Herrn B. von 2300 Mk. beträgt die Witwenpension 924 Mk. Die Pension wird in dieser Höhe genehmigt. — 12. Finalabschluss der Stadtschulekasse pro Staatsjahr 1900. Der Voranschlag von 7520 Mk. hat sich auf 194 Mk. verringert. Es sind gegen den Etat 4000 Mk. mehr an Schulgeld etc. eingenommen. Die Einnahme beträgt 32700 Mk., die Ausgabe 327932 Mk. Auch von diesem Finalabschluss wird Kenntnis genommen. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschlusses; Referent Stv. Hensel. 1. Von dem Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der städtischen Kassen am 25. Juni d. Js. nimmt die Versammlung Kenntnis. — 2. Finalabschluss der städtischen Feuerkasse pro 1901. Das Vermögen hat sich etwas verringert, da im Berichtsjahre außerordentliche Zuschüsse geleistet wurden. — Finalabschluss der Kinderheimkasse für das Rechnungsjahr 1901. Die Einnahme beträgt 11900 Mk., die Ausgabe 10700 Mk., sodas sich ein Bestand von 1200 Mk. ergibt. Es sollen 1000 Mark weniger von der Rämmererkasse abgehoben werden und 200 Mk. der Kasse verbleiben. Von beiden Abschläffen wird Kenntnis genommen. — 3. Gewährung von Beistüten an Handwerkermeister zum Zwecke der Gewerbeausstellung in Düsseldorf. Der Handelsminister hat ein Schreiben an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten erlassen, in welchem er sagt, daß die Entsendung von Handwerkern zur Pariser Ausstellung günstige Erfolge gehabt habe und daß es sich deshalb empfehle, auch zur Düsseldorfer Ausstellung eine größere Anzahl Handwerkermeister zu entsenden. Er wolle Reisepflichten von 50 bis 150 Mk. bewilligen, doch müssten auch die Städte ein gleiches thun. Der Magistrat hat nun beschließen, für zwei Handwerkermeister 1500 Mk. zu bewilligen, unter der Bedingung, daß auch der Herr Regierungspräsident mindestens für zwei Handwerkermeister aus Thorn die Reisepflichten bewilligt. Von Seiten der Stadt sollen entsandt werden die Herren Dietrich jun. und Bachmick, der königlichen Regierung sollen vorgeschlagen werden die Herren Naack, Karl Reinas, Stalski und Th. Goldenkern. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — 4. Finalabschluss der St. Jakobshospitalkasse für das Rechnungsjahr 1901. Die Einnahme beträgt 4700 Mk., die Ausgabe 7200 Mk., sodas sich ein Voranschlag von 2500 Mk. ergibt. Von diesem Finalabschluss wird ebenfalls Kenntnis genommen. — 5. Wahl von 8 Stadtverordnetenmitgliedern in die Theaterbaukommission. Am 10. Juli läßt die Wahlperiode der Kommissionsmitglieder ab. Der Ausschuss empfiehlt Wiederwahl der alten Mitglieder bis auf den Stv. Hensel, für den Herr Baugewerkmeister Konrad Schwarz als technischer Sachverständiger vorgeschlagen wird. Stv. Breuß empfiehlt Wiederwahl aus des Stv. Hensel. Die Wahl erfolgt nach dem Vorschlage des Ausschusses. — 6. Als Hilfsarzt für das städtische Krankenhaus ist Herr Dr. med. Lidt aus Greifswald gewählt, wovon Kenntnis genommen wird. — 7. Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasauskast für März 1902 nimmt die Versammlung ebenfalls Kenntnis. — 8. Bebauungsplan für die Wilhelmstraße. Der Bebauungsplan wird zur Beschlußfassung nochmals vorgelegt, weil es verstanden worden war, die kleine Ecke am Hospitalgrundstück in der Gerkenstraße, welche abgezeichnet werden soll, mitanzunehmen. Stv. Breuß bemerkt, das Gehäus der früheren Kaufmannshaus Brauerei solle hier 2 Meter in die Straße hinein. Man habe eine Ecke begangen, daß was das feinerzeit beim Bau des Gebäudes erlaubt habe. Der Bebauungsplan wird mit der Ergänzung genehmigt. — 9. Unterhaltung der Rollrevisionsbude an der Weichsel. Es haben hierüber Verhandlungen zwischen dem Herrn Ersten Bürgermeister und dem Herrn Provinzialsteuerdirektor stattgefunden, deren Ergebnis der vorliegende Magistratsantrag ist: Die Stadt übernimmt auch nach dem Van eines großen Rollgebäudes die Unterhaltung der alten Revisionsbude, behält sich aber vor, dieselbe nach Erfordernis auch nach einer anderen Stelle zu

verlegen. Stv. Hellmoldt fragt nach der Vorgeschichte dieser neuen Vereinbarung. Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Die Zollbehörde hatte sich bei Abschluss der alten Vereinbarung vorbehalten, innerhalb fünf Jahren ein großes Rollgebäude für den Abfertigungsdienst an der Weichsel zu bauen. Bis dahin übernahm die Stadt die Verpflichtung, die alte Bude zu unterhalten. Nun will die Zollbehörde an den Van eines großen Rollgebäudes gehen, die alte Bude unmittelbar am Ufer soll aber zur Verweigung noch bestehen bleiben. Nach dem Wortlaut der alten Vereinbarung hält der Herr Minister die Stadt darüber für die Unterhaltung der alten Bude verpflichtet, wenn der Herr Provinzialsteuerdirektor selbst diese Auslegung auch nicht theilt. Im Interesse des ganzen Uferverkehrs liegt die Erbauung eines großen Rollgebäudes wie auch die Verweigung der alten Bude. Um nun diesen Verkehrsinteressen Rechnung zu tragen und zu vermeiden, daß sich der Bau vielleicht jahrelang verzögert, auch einem Prozesse aus dem Wege zu gehen, will die Stadt auch weiterhin die Unterhaltung der alten Bude übernehmen. Da deren Benutzung in Zukunft nur eine beschränkte ist, können auch die Unterhaltungskosten nicht erheblich sein. Falls es für den Verkehr der Uferbahn wünschenswert ist, bedingt sich die Stadt, daß die alte Bude auch, eventl. als Weichselbude, an eine andere Stelle verlegt werden kann. Redner bemerkt noch, es sei heute noch ein Schreiben der Zollbehörde eingegangen, daß sie bei einer solchen Verlegung der alten Bude auch gehört zu werden wünscht. Dieser Antrag stehe heute aber noch nicht zur Beschlußfassung. Stv. Hellmoldt hält es für nötig, in dem neuen Verträge zu sagen, daß die Unterhaltungspflicht aufhöre, sowie die alte Bude für Zollzwecke nicht mehr benutzt wird. Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Diese Bestimmung wird selbstverständlich aufgenommen. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu. — 10. Das Provinzialschulkollegium hat den Lehrer an der höheren Mädchenschule Herrn Rebesche zum Leiter der neuen Präparandenanstalt gewählt, wodurch eine Lehrstelle an der städtischen Anstalt vakant geworden ist. Nach dem Magistratsantrage wird beschließen, die Stelle als evangelische Lehrstelle neu zu besetzen, während der katholische Religionsunterricht, den bisher Herr Rebesche erteilte, an einen Geistlichen übertragen werden soll. — 11. Da Herr Rebesche seine Stelle an der höheren Mädchenschule noch nicht fünf Jahre innegehabt hat, könnte in Frage kommen, daß die Stadt die ihm gewährten Umzugskosten zurückfordert. Herr Rebesche ist eingekommen, ihm die Umzugskosten zu erlassen, und der Magistrat beantragt, diesem Erluchen stattzugeben, da Herr Rebesche ja in Thorn bleibe und auch in seiner neuen Stelle als Leiter der Präparandenanstalt die Interessen von Thorn weitervertritt. Der Magistratsantrag wird genehmigt. — 12. Die beiden hiesigen Radfahrervereine haben sich an Magistrat und Stadtverordnete mit der Bitte gewandt, zu dem im August hier stattfindenden Bankette des deutschen Radfahrerverbandes einen Zuschuß zu bewilligen. Mit Rücksicht darauf, daß früher schon solche Festzuschüsse für Schützen- und Gesangsvereine bewilligt worden sind und für das Radfahrerevent ein Bezug von Zuschauern zu erwarten sei, von dem die Stadt Vortheil haben werde, beantragt der Magistrat, 200 Mk. zu bewilligen. Die Versammlung bewilligt den Betrag. — 13. Vergebung der Materialarbeiten einschließlich eines Theils der Materiallieferung in der Säcker-, Jatos- und Friedrichstraße. Im Termin gingen drei Offerten ein, von den hiesigen Firmen Soppart und Großer und einer Elbinger Firma. Mindestfordernder war Soppart. Bei Nachrechnung der Offerten stellten sich aber Fehler in den Berechnungen heraus, jedoch auch die Nachrechnungen hatten ein verschiedenes Resultat; einmal ergab sich für Großer und dann wieder für Soppart und schließlich doch für Großer die niedrigste Forderung. Der Magistrat beantragt Zuschuß an Soppart. Der Ausschuss war der Meinung, daß vielleicht jetzt noch nicht genau festgestellt, wie die Offerten sich stellen, und beantragt neue Auszählung, damit richtig gerechnete Offerten eingereicht werden. Der Voranschlag gibt zu bedenken, ob die Sache nicht dringlich sei; die heutige Sitzung könnte vielleicht die letzte vor den Ferien sein. Erster Bürgermeister Dr. Kerken erklärt sich namens des Magistrats mit einer Neuauszählung einverstanden. Es wird nach dem Ausschussantrage beschließen. — 14. Für Reparaturen am Organisationsbau und an den Biergebäuden in Louczyn wird der Patronsantheil mit 267 Mk. bewilligt. Da diese Sache nicht auf der Tagesordnung stand, mußte erst die Dringlichkeit anerkannt werden. Schluß der Sitzung um 5 Uhr. — (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 20. Juni berichtet: Die Stimmung auf dem Holzmarkt ist nicht mehr so fest, wie es bisher der Fall war. Abschlüsse sind weniger belagrig. Schwedische Händler machen jetzt dem Weichselgebiet große Konturreiz, indem sie nach Deutschland bedeutende Quantitäten Holz zu billigeren Preisen als unsere Händler liefern. Im Ausland geht der Holzverkehr im langsamen Tempo, obgleich die Preise ziemlich günstig sind. Aus Danzig wird gemeldet, daß dort Zahlungen für Holz größtentheils durch Dreimonatszettel mit 1 Prozent Skonto erfolgen, wogegen Verkäufe gegen Baar selten sind. In der verfloffenen Woche sind aus unserem Gebiet 35 000 Kubikfuß Materialen 8—11, um 106 Mk. pro Kubikfuß franko Thorn und 2000 Kubikfuß (42 Kubikfuß) an 70 Bm. pro Kubikfuß franko Schulz nach Preußen verladen worden. — (Jagdtafel.) Nach dem Jagdberechtigten dürfen im Monat Juli nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Enten, Krappen, Schupfen und wilde Schwäne. — (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich gestern der Musikleiter Hugo Schlieber von der 4. Kompanie Infanterieregiments Nr. 176 wegen Körperverletzung durch unvorsichtiges Umgehen mit der Schießwaffe zu verantworten. Am 12. Juni hatte die Kompanie des Angeklagten Scharfschießen, wozu jeder Soldat 5 scharfe Patronen erhielt. Als Schlieber schon, unterließ ein Versehen, das leicht hätte sehr verhängnisvoll werden können. Er hatte nämlich nicht 5, sondern nur 4 Schüsse abgegeben, als er dem Schweißbelde, er habe abgeköpft. Die fünfte Patrone steckte noch im Laufe. Da Schlieber aber 5 Schüsse im Schießbuch verzeichnet erhielt, merkte er seinen Irrthum nicht. Bei der Reinigung des Gewehrs erlaubte sich die Patrone und erhielt der Musikleiter Mackoll dadurch einen Streifschuß an der linken

Hand, der zwei Finger verletzete. Schlieber hat infolgedessen unvorsichtig gehandelt, als er es unterlassen hat, sein Gewehr nach dem Abschließen dem Gefreiten vorzuliegen, welcher vor der Reinigung kontrollieren mußte, ob die Gewehre frei seien. Das Kriegsgericht sah den Fall milde an und verurtheilte Schlieber zu einer Woche Mittelarrest. — (Fund einer Kindesleiche.) Als der russische Major Dit beim Fleischermeister Finke auf Anweisung seines Dienstherrn vorgefertigt die auf der Bodenplatte unbenutzt liegenden Strohsacke leerte, fand er in einem Sack eine bereits in Verwesung übergangene Kindesleiche. Es wird vermutet, daß das Dienstmädchen Dittke Gert die Mutter des Kindes ist. Dieselbe war im Winter bei S. im Dienst und verließ denselben heimlich im April. Eine Sektion der Kindesleiche soll heute stattfinden. \* Bösendorf, 2. Juli. (Gewitterregen und Feuer.) Ein schweres Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen zog gestern über unsere Gegend. Der Regen war so stark, daß die Gassenränder überfließen und die Felder einem großen See gleichen. Das Getreide liegt wie gewalzt auf dem Erdboden. Der Blitz schlug auch in die Scheune des Besitzers Gersch in N.-Bösendorf ein. Diese brannte vollständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Leipziger Bankprozeß. Am Dienstag Nachmittag wurden noch verschiedene unabhäufige Geschäfte der Leipziger Bank mit Tochtergesellschaften der Treberggesellschaft erledigt. Hierin wird am Mittwoch zunächst fortgegangen. Dann kommt das Geschäft mit der Bankabteilung der „Berliner Finanz- und Handelszeitung“ zur Sprache. Es wird nachgewiesen, daß die „Finanzzeitung“ eine Provisions von 392 500 Mk., die ihr gutgeschrieben wurde, erhalten und auf eine Transaktion von 2 000 000 Mk. nur 267 500 Mark bezahlt hat. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird eine Reihe von Briefen aus dem April 1900 vorgelesen. Die Bank beklagt sich bei der Treberggesellschaft wegen der fortwährenden Dispositionen über größere Beträge, ohne daß Kassa Anweisungen machte. Schmidt schreibt, er sei unglücklich bemüht, eine Steigerung des Kontos bei der Bank zu vermeiden. Gersch wird befragt, ob er es rechtlich für anständig gehalten habe, daß die Bank die Erneuerungswechseln schon erfolgte, bevor die ursprünglichen Wechsel der Treberggesellschaft fällig waren, daß also die Erneuerungswechsel einen neuen Kreditbogen bildeten. Er erklärt, daß er dabei nichts gefunden habe. Aus einer Reihe von Briefen, die zwischen Gersch und Schmidt gewechselt sind und zur Verlesung gelangen, zieht der Vorsitzende den Schluß, daß Gersch und Dr. Gensch in alle Pläne der Banker Gesellschaft eingeweiht gewesen sind. — Nächste Sitzung Donnerstag. Mannigfaltiges. (Uebermals eine Sittengeschichte à la Sternberg) ist in Berlin entdeckt worden, an der mehrere hochangelegene Kaufleute theilhaft sein sollen, welche sich an schuldschuldigen Mädchen vergreifen haben. Die schmutzige Geschichte wurde von dem Vater des einen Mädchens zur Anzeige gebracht; das 14-jährige Mädchen steht seiner Entbindung entgegen. (Wernertheilung.) Das Schwurgericht vom Landgericht II in Berlin verurtheilte am Montag den Gemeindefassendanten Knisse aus Wilmersdorf wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von 39 906 Mk. unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu drei Jahren Gefängnis, ferner zur Aberkennung der Fähigkeit, während des Zeitraums von 5 Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden. (Unwetter) haben am Dienstag auch im Rheingebiet mannigfache Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Ein Blitzstrahl zündete in dem bei Düren gelegenen Franziskanerkloster Oberzier und setzte ein Zimmer in Brand, in dem drei Waisenkinder schliefen. Letztere konnten noch rechtzeitig gerettet werden. — In Ginderich bei Wesel saß eine Familie beim Abendessen, als ein Blitz herniederfuhr und den zwischen Frau und Kindern stehenden Ehegatten tödtete. — Im Kreise Rhen sowie in Köln sind zahlreiche gefüllte Scheunen und sonstige Wirtschaftsgebäude durch Feuer zerstört worden. — Unterhalb Kaiserwerth traf der Blitz einen mit 8 Personen besetzten Kahn; drei Männer wurden getödtet; die übrigen Insassen blieben unverletzt. (Am Wundstarrkrampf) starb der Leutnant Werner von Schayer vom 2. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 32 in Weiningen. Er war während einer Schießübung von einem Soldaten aus Versehen mit einer Flakpatrone angeschossen worden, sodas infolge des gefährlichen Holzproppens Untervergiftung eintrat. (Selbstmord) beging der wegen Verbrechens gegen lebendes Leben in Untersuchungshaft befindliche Thierarzt Bohse aus Baddeckensfeldt in seiner Zelle im Landgerichtsgefängnis zu Hildesheim. — Der wegen gleichen Verbrechens unter Anklage gestellte Dr. med. Rothe aus Bodenem ist gegen eine Kaution von 35 000 Mk. auf freien Fuß gesetzt worden. (Blutthat.) Im Dorfe Wechlog bei Oldenburg erschoss der Großknecht Hilfe den Kleinknecht Buntjes aus Rache und erhängte sich nach der That. (Die Leiche eines ermordeten Unteroffiziers) wurde am Sonnabend

bei Weichselburg (Sachsen) aus der Mulde gezogen. Dem Ermordeten waren die Hände und Füße zusammengebunden und der Schädel zertrümmert. Die Mörder sind noch nicht ermittelt. (Ueber die Einführung von Polizeihunden) verhandelte kürzlich in M.-Glabach anlässlich der dort stattfindenden internationalen Hundausstellung eine Versammlung, an der besonders eine Reihe von Polizeireisenden und Polizeikommissionären aus rheinischen und westfälischen Städten theilnahmen. Es wurde einstimmig ein Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden gegründet, dem aus verschiedenen westdeutschen Städten 21 Mitglieder beitraten. Sitz des Vereins ist Düsseldorf. (Eine Millioneneinkauf.) Aus Breßlau wird berichtet: Graf Johann Palffy hat seine ans 7000 Joch Waldbesitz bestehende Herrschaft Biebersburg und einen Theil des Schlosses gleichen Namens im Werth von 3 Millionen dem ungarischen Staat für eine Ferienkolonie für 120 Mittelschüler ohne Unterschied der Konfession geschenkt; er behielt sich das lebenslängliche Nutznießungsrecht vor mit der Verpflichtung, den ganzen Ertrag der Herrschaft zur Erhaltung und Erweiterung der gedachten Ferienkolonie zu verwenden. (Freisprechung einer Mörderin.) In Rom wurde die Gräfin de la Rocca, welche wegen Ermordung der Maitresse ihres Gatten, der Gräfin Schiergi gerichtlich verfolgt wurde, vom Schwurgericht freigesprochen. (Großfeuer.) In Lüttich brannte eine der bedeutendsten Holzfabriken nieder. Der Schaden soll über 2 Millionen Franks betragen. (Mehrere Pariser Witzblätter) hatten, wie dem „E.“ gemeldet wird, anlässlich des angehängten Londoner Bräunungsfestes Spezialnummern vorbereitet, welche sehr grobfrörmige Karikaturen des Königs enthielten. Trotz der Erkrankung des Königs wurden diese Nummern veröffentlicht. Die englische Botschaft ist hierüber entrüstet und erinnte Delcassé, diese Witzblätter aus den Zeitungskiosken entfernen zu lassen. Die Polizei beschlagnahmte unversehrtlich die beanstandeten Nummern. (Eine Menschenhosezeit) hat nach einer Neutermelung aus Metchanar der Emir von Afghanistan gefeiert. Er heirathete innerhalb 25 Tagen „in aller Stille“, wie das Telegramm besagt, die Töchter von fünf seiner vornehmsten Adligen. (Eine furchtbare Hungersnoth.) Der „Daily Mail“ wird aus Bombay telegraphisch, daß in den westlichen Theilen Indiens eine Hungersnoth droht, welcher acht Millionen Einwohner zum Opfer fallen werden. Die Hungersnoth wird die größte sein, die man bis jetzt in der Geschichte zu verzeichnen hatte. Verantwortlich für den Inhalt: Felix Wartmann in Thorn.

### Thornes Getreide- und Futtermittelbericht vom Mittwoch, 2. Juli 1902.

Wetter: regnerisch.  
Weizenkleie flauer.  
Weizenkleie: dünne 4,40 Mk., mittelgrobe 4,45 Mk., grobe 4,50 Mk.  
Kroggenkleie: unverändert fest 5,10 Mk.  
Rübsuchen: matt 5,25 Mk.  
Reinfuchsen: unverändert 7,25 Mk.  
Hilfuchsen: 5,70 Mk.  
Leinfuchsen: 7,80 Mk.  
Mais: 6,10 Mk.  
Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Magdrowo.  
Kuchenmehl franko Bahn Roder.  
In Botten unter 1000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15—25 Pf. pro Zentner.  
In Klein waren auch in letzter Woche die Zufuhren sehr klein, es wurde bezahlt:  
Weizen: matt 122—123 Pf. roth 171—173 Pf.  
Kroggen: matt 121 Pf. 162 Pf.  
Gerste: schwer veräußlich, leichte 110 Pf.  
Hafer: matt 140 Pf.  
Erbsen: gute Kocherbsen 177 Pf.  
Lupinen: blau, gesunde, trockene 110 Pf., gelbe 132 Pf.  
Birkeln: sehr gefragt 170—180 Pf.

### Unlliche Kostungen der Danziger Producten-Messe vom Mittwoch den 2. Juli 1902.

Für Getreide, Hülfsfrüchte und Delikatessen werden außer dem würtzen Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen in einem Maße vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochmatt und weiß 732 Gr. 175 Pf.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668 Gr. 128 Pf.  
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 154 Pf.  
Rohle per 50 Kilogr. Weizen 4,10—4,30 Mk., Kroggen 4,30—4,65 Mk.

### Samburg, 2. Juli. Rüböl schwach, Loko 54 1/2. — Raffee behauptet, Unraj 1500 Sach. — Petroleum fest, Standard white Loko 6,70. — Wetter: Bewölkt.

4. Juli: Sonn.-Anfang 3,51 Uhr. Sonn.-Unterg. 8,29 Uhr. Mond.-Anfang 2,54 Uhr. Mond.-Unterg. 7,07 Uhr.



**Bekanntmachung.**  
Zum Verkauf von Nachlassgegenständen steht ein Versteigerungstermin am  
**Freitag den 11. Juli 1902,**  
vormittags 10 Uhr,  
im Bürger-Hospital hier selbst an, zu welchem Kaufsüßhaber eingeladen werden.  
Thorn den 25. Juni 1902.  
Der Magistrat,  
Abteilung für Armensachen.

**Konkursverfahren.**  
Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Alber & Schultz in Thorn, Inhaber Rudolf Alber und Gustav Schultz, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
**den 4. August 1902,**  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer 22, anberaumt.  
Thorn den 28. Juni 1902.  
Wierzbowski,  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Aufgebot.**  
Der Besitzer Ferdinand Dopplack in Benjau hat das Aufgebot eines verloren gegangenen Grundschuldbriefes über die in Abteilung III des Grundbuchs von Umlah, Blatt 83, unter Nr. 2, für den Antragsteller eingetragenen 1500 Mk. vom 2. Dezember 1898 ab zu 4 % jährlich verzinslich und in jährlichen Teilbeträgen von 100 Mark, beginnend am 1. September 1899, zahlbar, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf  
**den 15. Dezember 1902,**  
vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 22, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.  
Thorn den 28. Juni 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsvollstreckung.**  
Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Schloßstraße 4, belegene, im Grundbuche von Thorn, Neustadt, Blatt 299, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Rudolf Alber & Co. in Bromberg eingetragene Grundstück am  
**22. September 1902,**  
vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.  
Das Grundstück, sogenannte Schloßmühle, eingetragen unter Artikel 566 Nr. 634 des Steuerbuches von Thorn, besteht aus Wohnhaus nebst Seitengebäude und Wassermühle nebst Maschinen-Kesselhaus mit Hofraum und Hausgarten, Holzstall, Pferdefall und Mahlmühle, hat 17 a 52 qm Fläche mit 6352 Mk. jährlichem Nutzungswert.  
Thorn den 28. Juni 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Prima Lammfleisch**  
und hochfeines  
**Rindfleisch**  
empfehlen  
**A. Schinauer,**  
Thorn Moder.

**Nähmaschinen und Fahrräder**  
sämtlicher Systeme werden sauber und sachgemäß repariert.  
**Paul Kruczowski,**  
Mechaniker,  
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Friedrichstr. 6.

Nur allein zu haben bei  
**Anders & Co.**  
in  
**„Blattein.“**  
Sicheres Mittel gegen Schwaben etc.

**Nur noch 2 Tage**  
findet der jährlich nur einmal wiederkehrende  
**Sommer-Räumungs-Ausverkauf**  
statt.  
Hervorragende Vorteile bieten die noch in großer Menge **einzel** vorhandene Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Taschentücher (mit kaum merklichen Fehlern).  
**Leinenhaus M. Chlebowski.**

**Putz- und Modewaaren-Magazin**  
**Minna Mack's Nachfl.,**  
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.  
Größte Auswahl in weißen Spitzenhütchen, Spitzenhäubchen und Tellermützen in Waschlöffel zu sehr billigen Preisen.

Wasch-Maschinen,  
Bringmaschinen,  
Waschtöpfe,  
Waschbretter,  
Waschemangeln  
empfehlen billigst  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
Altstädtischer Markt 21.



**Siemens-Martin-Stahl-Façon-Guss.**  
Gussstücken für hochbeanspruchte Maschinenteile in 5- bis 10-facher Festigkeit, als gewöhnliches Gusseisen, schmiedbar, schweißbar, härtbar und vorzuziehen für Dampfzylinder, Dampfertheile, Kurbellen, Kreuzköpfe, Exzenter, Kesselschrauben, Zahn- und Schnecken-Räder, Wagenräder, Koffelräder etc. fertigen nach eingesandten Modellen oder Zeichnungen  
**Born & Schütze, Mocker-Thorn,**  
Maschinenfabrik, Siemens-Martin-Eisen- u. Stahlgießerei, Kesselschmiede.

empfehlen  
**Carl Mallon,**  
Thorn,  
Altst. Markt  
Nr. 23.

WASSERDICHTER WAGENDECKE.



**In 6 Tagen!**  
Gewinn-Ziehung 10. Juli zu Briesen.  
Westpreussische Pferde-Loose à 1 Mk.  
11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Mk.  
Bei nur 100 000 Loosen **42,000** Mark Gewinne.  
**3 Equipagen 47** Reit- u. Wagen-Pferde  
Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.  
Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen; auch die Pferde können auf der nach Ziehung statt. Auction in Baar umgesetzt werden.  
Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft  
**Lud. Müller & Co.,** in Berlin, Breitestrasse 5, in Hamburg, gr. Johannisstrasse 21.  
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

C. Dombrowski, „Thorner Presse“, Walter Lambeck, Buchhandlung, Joh. Skrzypnik, Altst. Markt, Ede Heiligegeiststr. 0, Herrmann, Bismarckstr. 1, Ernst Lambeck, Buchdrucker.

**Fremdl. Wohnung,**  
2 gr. Stuben, 1 Entree, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Keller, 1 Stall, zu vermieten Mellienstr. 84, 3 Trp.

**Hochherrsch. Wohnung,**  
3 große Zimmer nebst Zubehör, Badestube etc., hochparterre, sogleich zu vermieten Friedrichstr. 6.

**Wilhelmsplatz 6,**  
3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkon, Badestube etc., verm. August Glogau.

**S. Baron,** Schuhmacherstr. 20.

**Billige Journale.**  
Neben meinen 3 bestehenden Journalzirkeln habe ich seit dem 1. April einen **vierten** eingerichtet. Die Leser erhalten **wöchentlich 10 bis 12 der besten Zeitschriften froh ins Haus.** Preis vierteljährlich nur **2 Mark.** Es sind nur wenige Mappen frei, so dass Anmeldungen zeitig erfolgen müssen.  
**Thorn, Justus Wallis,**  
Journallesezirkel.

**Verblüffend!**  
Die vorz. Wirkung d. Radebeuler v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: Steckenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Krätze, Blüthen, Leberflecke etc.  
à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nechl., Anders & Co.

**Ansichtskarten, Blumenkarten, Genrekarten**  
in großer Auswahl bei  
**E. Golembiewski.**

**Technikum Neustadt i. Meckl.**  
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule, Maschinenbau, Elektrotechn., Bauingenieur-, Bahntechnik-, Tischler-Fach-Schule.

Labellose, langstielige  
**Rosen,**  
sowie Erdbeeren in größeren Mengen empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Botanische Gartenverwaltung.**  
**Neue Castlebay-Matjesheringe**  
pro Stück 10 Pf. empfiehlt  
**P. Begdon.**

**Vorzüglichen Stangenkäse,**  
goldgelbe Waare, hochfein im Geschmack, 1000 St. 27 Mk., 100 St. 3 Mk., frei ins Haus empfiehlt  
**W. Lietz,** Käferi, Mocker, Amststr. 11.

**Kalk, Zement,**  
Gyps, Cheer, Harbolinenn, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren, offerirt  
**Franz Zährer, Thorn.**  
Gerechtestraße 30 eine fl. Hofwohnung, vollst. renovirt, p. 1. Juli cr. zu verm.  
**J. Bionenthal.**  
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

**Alte, eingeführte Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft**  
sucht redigewandte Herren aus besseren Kreisen als  
**Vertreter.**  
Bei guter Leistung wird Fizzum gewährt. Anzeigeboten mit Lebenslauf unter Nr. 666 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**10 Millionen Mark bar**  
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten  
**Großen Geld-Lotterie.**  
Sauptgewinne:  
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 70 000, 60 000 u. s. w.  
Jedes zweite Los gewinnt.  
Erste Ziehung am 21., 22. und 23. Juli 1902.  
Originallose inkl. deutscher Reichsteampelsteuer für Mt. 3, 6, 12 u. 24. Prospekt, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.  
**August Ahlers, Braunschweig.**

**Herrsch. Wohnung**  
von 5 bis 6 Zimmern nebst Zubehör zum Oktober in der Bromberger Vorstadt gesucht. Garten erwünscht. Angebote unter P. O. 17 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Gesucht eine Wohnung**  
von 5 Zimmern vom 1. Oktober d. J. ab. Angebote mit Preisangabe unter M. M. an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Gulmer Chauffee 49**  
sind einige Schuppen, Fischerei, Pferdebeställe, Lagerplätze, letztere mit auch ohne Lagerräume, und ein freistehendes  
**Bruno Ulmer.**

**Laden**  
Brombergerstraße 60, (bisher Wägerei), mit Kellerräumlichkeiten und Wasserleitung versehen, vom 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei **Hinkler** daselbst, Hintertreppe, 3. Stod.

**Ein Laden**  
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten.  
**A. Glückmann-Kaliski.**

**Ein Laden und Wohnungen**  
v. 1. Okt. zu verm. Coppernitsstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung **Adolph W. Cohn,** Seilgegeßstr. 12.

Im neu erbauten Hause Baderstraße 9 sind verschiedene Wohnungen und 1 Laden sehr preiswert von sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzeski** im Laden Baderstr. 7.

Die von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte  
**Wohnung, Breitestr. 31,**  
1. Etage, ist vom 1. Oktober ev. früher zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Herrmann Seelig,**  
Breitestr. 31.

**Herrsch. Wohnung,**  
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche s. Bt. von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine kleine freundliche  
**Familienwohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude unfr. Hauses, Breitestr. 37, 2. Etage, sofort zu vermieten. Mietpreis 380 Mk. jährlich inkl. Nebenabgaben.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Wohnung,**  
1. Etage im Seitengebäude, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche, sowie Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.  
**Gustav Heyer, Breitestr. 6.**

**Eine Wohnung,**  
Entree, 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, Kammer und Keller, in der 3. Etage, für 420 Mk. vom 1. Oktober zu vermieten.  
**A. Burdecki, Coppernitsstr. 21.**

**2 Wohnungen, 3. Etage, eine gleich zu vermieten Baderstraße 5.**

**Balkonwohnung**  
im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. J. ab oder früher zu vermieten  
**C. Dombrowski.**

**Hochherrsch. Wohnung,**  
2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung, vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. Näheres zu erfragen bei **Max Pünchera,** Brückenstraße 11.

**4 St.-Wohnungen**  
mit 2 Bädern, Remise, Speicher, Pferdebeställe vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.  
Näheres bei **Emil Puppel,** Sattlermeister, Thorn.

**Eine Wohnung, 3. Etage,**  
5 Zimmer, v. 1. 10. Gerberstr. 31,  
**Eine Wohnung, 1. Etage,**  
5 Zimmer, vom 1. 10. Brückenstr. 20 zu vermieten.  
**A. Kirmes.**

**Friedrichstraße 8**  
ist im III. Gesch. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebenabgaben, Badestube etc., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier.

**Hochherrsch. Wohnung,**  
1. Etage, 7-9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdebeställe und Remise zu vermieten.  
**P. Gehrz, Mellienstr. 85.**

**Herrsch. Wohnungen**  
von je 4 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör, im Vorderer und 1. Etage, im Neubau Mellienstr. 86 ab 1. 10. zu vermieten.

**Friedrichstraße 10/12,**  
1 herrsch. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zimmern und allem Zubehör auch mit Pferdebestall zu vermieten. Näheres durch den Portier.

**Altst. Markt 29**  
ist eine Wohnung, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres bei  
**A. Mazurkiewicz.**

**Südl. Wohnung**  
von 3 Zimmern, Balkon und Zubehör, möblirt oder unmöblirt, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Kaiserstr. 9, v. 1.

**Herrsch. Wohnung,**  
5 Zimmer, 1 Saal, Balkon, Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten  
**Baderstraße 10, 2 Treppen.**

**Eine hochherrsch. Wohnung**  
zu vermieten Mellienstraße 81.  
**Eine fl. fremdl. Wohnung,**  
Zimmer und Kabinett sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 15.**  
Daselbst sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.

**Eine Wohnung,**  
3 große Zimmer, sowie ein Lagerkeller und ein Speicherraum sogleich a. verm. Brückenstr. 14, 1.

**Sommerwohnung,**  
sehr schön gelegen, sofort zu vermieten.  
**Brischko, Botanischer Garten.**

**Wohnungen**  
zu vermieten.  
**Paul Brosius, Gerberstr. 19.**

**Eine Mittelwohnung**  
zu vermieten.  
**Wollak, Coppernitsstr. 23.**